

Besuch des Helmholtz-Zentrums für Umweltforschung – UFZ

am 07. Februar 2013

Als Gastteilnehmer haben wir schon des öfteren die Möglichkeit der Teilnahme an verschiedenen Veranstaltungen erhalten. Wir sind jedes Mal von der guten Qualität und Quantität der Exkursionen angetan.

Am 07.02.2013 nahmen wir an der Besichtigung des „Helmholtz-Zentrums für Umweltforschung - UFZ“ in Leipzig teil.

Den Einführungsvortrag über die Aufgaben, Ziele und die Struktur der Gesellschaft gab Herr Dr. Gerhard Hartmut sehr anschaulich.

Die Grundlagenarbeit und angewandte Forschung in den Bereichen

- Energie
- Erde und Umwelt
- Gesundheit

stehen dabei im Fokus des Helmholtz-Zentrums für Umweltforschung.

Es wurde den Teilnehmern auch Wissenswertes über den Namensgeber, den vielseitigen Denker und Forscher, Hermann von Helmholtz (1821 – 1894) vermittelt.

Obwohl wir nur in wenige Teilbereiche des UFZ Einblick erhielten – die Problembearbeitung der Abfallwirtschaft (Deponien) und Bergbausanierung erfolgt in anderen Institutionen – werden hier sehr viele wirtschaftliche Notwendigkeiten gelöst.

In diesem Sinn freuen wir uns auf die nächsten Veranstaltungen des Vereins.

Uta und Gerhard Kirchhübel

Nachtrag

Als dritter Bestandteil unserer Führung im UFZ schloß sich noch eine Besichtigung der „**Gedenkstätte für Zwangsarbeit in Leipzig**“ an.

Was hat es damit auf sich?

Viele wissen es nicht: das UFZ steht auf dem Gelände der ehemaligen HASAG (Hugo-Schneider-Aktiengesellschaft), einem Betrieb, der ursprünglich Petroleum- und Gas-Lampen herstellte und mit dieser Produktion wohl bis zum 1. Weltkrieg eine Monopolstellung erlangte.

Nach dem 1. Weltkrieg allerdings schwenkt die HASAG mehr und mehr in die Rüstungsindustrie ein und erweiterte seine Produktionsstätten in Zweigbetrieben, u.a. in Altenburg, Taucha, Meuselwitz und Schlieben - nach Beginn des 2. Weltkrieges und dem Überfall auf Polen auch in den polnischen Orten Kamienna, Kielce und Częstochowa.

Während des 2. Weltkrieges wurden ausschließlich Munition und die s.g. „Panzerfaust“ produziert, dabei setzte man mehr als 10.000 Zwangsarbeiter, Kriegsgefangene und KZ-Häftlinge - vorwiegend Frauen - ein, die man in Barackenlagern unterbrachte. Ab 1944 wurden hier zwei Außenlager des Konzentrationslagers Buchenwald eingerichtet und mehr als 5.000 weibliche KZ-Häftlinge zur Zwangsarbeit herangezogen.

Wie aus den Dokumentationen der Gedenkstätte und den Schilderungen der Betreuerin hervorging, mußten die Frauen ohne Schutzkleidung arbeiten unter schlechtester Ernährung. Auch die Unterbringung in den Barackenlagern war menschen-unwürdig. 1945 wurden Tausende Häftlinge aus den HASAG-Werken in Todesmärschen abtransportiert. Die genauen Umstände der HASAG-Auflösung sind noch ungeklärt: Vermutlich sprengte man das Verwaltungsgebäude, als die Alliierten bereits vor Leipzig standen. Da das HASAG-Archiv nie gefunden wurde, wird angenommen, daß es bei dieser Sprengung mit verbrannt ist.

Die „**Gedenkstätte für Zwangsarbeit in Leipzig**“ versucht, dieses dunkle Kapitel der Stadt Leipzig aufzuarbeiten, ein sehr schwieriges Unterfangen wegen der spärlichen Unterlagen, aber eine notwendige Bewältigung der Vergangenheit, für die wir unsere Dankbarkeit zollen.

Günter Thiel